

Wieder

Wieder Erde

Werden

Einen Baum

Ernähren

Die Vögel

Hören

Andreas Kirn , 51 Jahre

Flüstern der Hoffnung

Ich sehe die Sonne aufgehen.

Sie scheint ungefragt.

Sie hat keinen Gebieter.

Niemand löscht das Licht der Hoffnung.

Du bist mein Flüstern der Hoffnung.

Du, meine Sonne du.

Flüstern und Hoffnung.

Angelika

Kinder des Lichts

Ich bin die Sonne.

Mein Bruder ist der Mond.

Ich beleuchte ihn des Nachts in ewiger Liebe.

Wir sind Eins.

Kinder des Universums.

Es ist unser Schicksal, ewig zu lieben, ohne sich je berührt zu haben.

Endlose Galaxie, zwischen Raum und Zeit.

Angelika

Nachtgedanken

Ich bin ein Kind der Nacht.

Sie hüllt mich ein in die Dunkelheit.

Legt sanft, fast liebevoll ihren Mantel um mich.

Gespentisch stehen sie da, die Bäume.

Kein Wind regt sich in ihren Zweigen.

Sie legen sich zur Ruh, in ihrem Abendkleid.

Angelika

April

Endlich ist es wieder Frühling,
wo man gern nach draußen will.

Aber Vorsicht ist geboten:

Vor dem Mai kommt der April.

Strahlt die Sonne hell vom Himmel,
zieht es uns in's Freie raus. Doch schon nach ein paar Minuten
sieht das Wetter anders aus.

Fängt es plötzlich an zu gießen,
ist es gar nicht einerlei,
hast du beim Spaziergehen
keinen Regenschirm dabei.

Nass wirst du, wie eine Katze –
so ist der April.

Kann uns auch noch Schnee beschenken –
er macht, was er will!

Trotzdem mögen wir ihn gerne,
atmen froh und frei.

Und wir spüren es: von ferne
lächelt schon der Mai

Brigitte Hanke , 76 Jahre

Autonom sein

Autonom sein
Überall hinkommen
Selbst das Steuer bedienen
Die Musik laut aufdrehen
Schnell um die Kurven jagen
Vor den Mädchen im Wagen posieren
Die Freiheit der Straße genießen
Geld verdienen für Reparaturen
Kratzer und Dellen erfahren
Den Wagen sorgfältig waschen
Den Tank teuer bezahlen
Vor dem TÜV beten und zittern
Die Freundin vom Shoppen abholen
Die Eltern zum Arzt kutschieren
Die Kinder zur Schule fahren
Die Frau zur Arbeit bringen
Die Kinder ans Steuer lassen
Im Stau stehen am Feierabend
Im Schrittempo vorwärtskommen
Die Musik langsam leiser drehen
Die Gedanken um die Kurven jagen
Die Mädchen im Rückspiegel lachen
Über das alte Gefährt
Den weißgrauen Rentner am Steuer.

Dorothee Kremer, 50 Jahre, fährt einen alten Fiat Punto namens Alberich

Die Fahrschülerin

Beim Anfahren den Wagen abgewürgt,
den Zündschlüssel bis zum Anschlag verrissen,
den Gurt nicht angeschnallt,
das Lösen der Handbremse vergessen,
den falschen Gang eingelegt,
die rote Ampel überfahren,
den Blitzer mehrfach ausgelöst,
beim Berganfahren rückwärts gerollt,
beim Einparken den Spiegel abgerissen,
in den Serpentina die Radkappe abgefahren,
einen staubigen Dreckhaufen durchquert,
ins Schlagloch gebrettert,
die Straßenlaterne angerempelt,
die Vorfahrt an der Kreuzung missachtet,
das Parkverbotsschild falsch interpretiert,
in mehrere Sackgassen geraten,
Einbahnstraßen verkehrtherum genommen,
dem Fahrlehrer den Beruf vermiest,
den Geldbeutel der Eltern strapaziert –
die Prüfung beim ersten Mal ohne Probleme
bestanden.

Dorothee Kremer, 50 Jahre, fährt einen alten Fiat Punto namens Alberich

Es verrinnt !!!

manchmal geht es in unserem leben

berg auf

manchmal geht es in unserem leben

berg ab

aber immer und ganz nebenbei

verrinnt

unser leben einfach so

Kerstin. F. Wolff, 64 Jahre, www.kerstin-f-wolff.de

E & S

So halte mich,
verstehe mich
nicht mehr,
es ist genug.

Mach mich doch
ganz.

Und wärme mich
doch,
berühre mich
bloß nicht.

Ich sterbe doch
noch nicht
und Schluss.

Wo bist du denn?

Wie kalte Fischhaut
streift es.

Ich schreie nein doch sterbe.

Erfinde dich
neu!

Gib auf,
doch bleib.

Ich will dich,
sei mein.

Doch gehe

Nicht

kaputt.

Miriam Joy El-Banna, 24 Jahre

Hand für Hand

Dem Alltag zu
entfliehen,
fuhr sie ins Herz von
Wien.
Dort wartet zu jeder
Stund,
Hoffnung und
Unvernunft.
Und wenn sie steht auf
dem Platz,
hört sie ihn sagen,
Satz um Satz:
Eile! Eile!
Das zum Ende
kommt die Wende
steht nun still die Zeit.
Zurück zum Start.
Wir sind bereit!
Und sie schreitet
übers
Kopfsteinpflaster
gebückt, trägt sie so
schwer,
die Schultern voll der
mühseligen Laster.
Wo kommen die nur
her?

Und sie steht rund um
den dunklen Graben.
Hört! Hört! Die
drohende Stimme
klagen:
Stille! Stille!
Lässt die Krankheit
schwinden
Lässt die Armen
schinden
Und zu unser aller
Schand
Hat's ein jeder selbst
in der Hand.
So schreitet das werte
Fräulein weiter,
der Abend begann
doch wenig heiter,
und sie eilt über die
Hofburg zum Prater
dort lauscht sie den
Worten vom Pater:
Weile! Weile!
Verharre nicht in der
Eile,
suche keine Nachteile,
sondern glaub an dich

und sei stets glücklich.
Sei einfach nur du
selbst,
sowie du uns gefälltst.
Jedes Wort erfreut
unsere junge Heldin.
Sie sucht weder Streit
noch Sinn,
sie versucht sich im
Tanzen über die Allee
und mit ihr tanzt der
erste Schnee
im Einklang der
hoffnungsvollen
Zukunft
schreit sie den Leuten
entgegen: Vernunft!
Vernunft! Ist unser
aller Leben,
Akzeptanz werd ich
dafür geben.
Und wenn ich Arm in
Arm am Ende
mit euch tanze,
sind wir die Wende
reicht einander
eure Hände.

Walter Bosch